

2024/2

Stoffsammlung / Leseproben zu den Themen

Liberaler Demokratie, Rechtsstaat, Gesellschaft, Wirtschaft etc.

Diese Texte sind meistens Kommentare zu Artikeln in der Zeit und der Frankfurter Rundschau

© Walter Krahe, Barweiler, 28.4.2024, „Globale Intelligenz“ (www.gloint.de)

6.5.2024 / Betr.: Übergriffe – höchste Zeit / zeit.de

» ▪ An erster Stelle geht es um all diejenigen, die im Dienst unserer Liberalen Demokratie Übergriffe – psychisch und physisch – erleben. Sie brauchen dringend unser Mitgefühl und unseren Beistand.

Anmerkung: Der funktionierende Rechtsstaat sieht den Schutz aller Menschen vor (= Gleichheit vor dem Gesetz), ganz unabhängig von all den Unterschieden. Deshalb sollte er besser nicht unterlaufen werden. Das Faustrecht gilt als überwunden.

▪ An zweiter Stelle geht es um die brillante Errungenschaft der Liberalen Demokratie, die erstmals in der Evolution des Menschen Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten rechtsstaatlich garantiert. Jedwede Abkehr bedeutete erneut die Diktatur einer einseitigen Weltsicht (zum Vergnügen der Autokraten und deren Stiefellecker).

▪ An dritter, aber alles entscheidender Stelle, geht es um jeden einzelnen Bürger der Liberalen Demokratie: Verstehen wir worum es wirklich geht? Handeln wir danach?

Die nach Klarheit dürstenden Menschen können sinnentleerte Vielstimmigkeit und damit verbundenes quälendes LagerDenken nicht länger ertragen und unterwerfen sich in ihrer Not dem stärksten selbsternannten Erlöser als „Alternative für Demokratie“.

Leere Versprechungen zählen zurecht nicht mehr!

In vielerlei Hinsicht kann das Ruder nur noch dann herumgerissen werden, wenn Menschen ihr unsägliches Entweder-oder-Korsett verlassen und in der komplementären Sowohl-als-auch-Wirklichkeit aufwachen – in der Vielfalt nicht länger Bedrohung, sondern Bereicherung ist.

Das aber kann nur dann funktionieren, wenn Menschen ernsthaft Egozentrik und Egoismus überwinden und uneigennützig ihr Bestes geben, damit das Beste realisiert wird.

Eine Illusion?

Ja, wenn wir nicht damit beginnen - jetzt!«

● 4.5.2024 / Betr.: Angriff auf Politiker / fr.de

▪ »Mein tiefstes Mitgefühl und die besten Wünsche für die Genesung von Leib und Seele!

Absolut schrecklich und für einen Nachkriegs-Bürger der liberalen Demokratie unerträglich. Historische Begebenheiten werden wachgerufen.

Jeder einzelne Mensch, der aus welchen Gründen auch immer dabei ist, in die Radikalität abzubiegen, sollte sich der Frage aussetzen, ob das die Lösung ist, die er sich erträumt: die Diktatur einer einseitigen Weltsicht, die vor Gewalt gegenüber Andersdenkenden nicht zurückschreckt.

Ja, es gibt vieles, was im Argen liegt. Die stellenweise sinnenleerte Vielstimmigkeit bzw. (besser) der völlig verbissene Umgang mit seiner Sicht der Dinge schreit nach Lösungen. Aber die erneute Unterjochung von Menschen ist garantiert nicht der Weg daraus.

Es braucht die Zusammenarbeit möglichst vieler, um die Probleme tabulos zu analysieren und angemessene Lösungen umzusetzen. In Unfreiheit gelingt das nicht.«

▪ »... zumindest dort mit Einfluss auf den "Rest".

Es funktioniert dann eben doch nicht so einfach, Landesteile einzugliedern, deren Menschen in einem totalitären Staat sozialisiert wurden und deren Nachkommen mit dem (nicht selten interfamiliären) Frust konfrontiert werden, dass die Mischung aus Liberaler Demokratie und kapitalistischer Marktwirtschaft dann eben doch nicht für jeden automatisch das Paradies auf Erden ist.

Von den Süd-Koreanern weiß ich, dass sie zum Glück genau hingucken, um eines Tages nicht die gleichen Fehler zu begehen.

Und wir demokratisch Sozialisierte?

Wir müssen endlich zu entscheidenden Veränderungen bereit sein, denn (hohle) Versprechungen haben keine Wirkung mehr, sondern nur noch erlebte Wirklichkeit.«

▪ »Um die Frage - von moralisch besser - darf es an dieser Stelle überhaupt nicht gehen. Es geht einzig und allein um die Regeln unseres Rechtsstaates, nach denen zum Glück alle gleich behandelt werden müssen.

Unser aller Leben und Gesundheit muss den gleichen Schutz erfahren. Deshalb ist es wichtig, den Rechtsstaat nicht einseitig zu unterwandern wollen.«

● 3.5.2024 / Betr.: Skandal Klimapolitik / fr.de

▪ »Ich möchte meinen Kommentar zu den Aussagen des Soziologen Jens Beckert mit dem Zitat des brit. Klimaforschers *Bill McGuire* (7.3.2024, *edition.cnn.com*) beginnen:

„Ich bin Klimawissenschaftler. Wenn Sie wüssten, was ich weiß, hätten Sie auch Angst“ Und: „Was mit unserer Welt passiert, macht mir schreckliche Angst, aber, wenn ich die brutale, ungeschminkte Wahrheit von den Dächern rufe, wird das Sie und andere dann wirklich dazu bringen, für den Planeten und die Zukunft Ihrer Kinder zu kämpfen? Oder werden Sie erstarrt wie ein Kaninchen im Scheinwerferlicht zurückbleiben, überzeugt davon, dass alles verloren ist? Es ist eine absolut kritische Frage. Die Wahrheit ist, dass die Menschen ihre Angst ertragen können, wenn sie wissen, dass es noch Hoffnung gibt und dass sie etwas tun können, um die Dinge zu verbessern oder zumindest zu verhindern, dass sie schlimmer werden.“

Ich stelle fest, dass es große Unterschiede auch unter den seriösen Erörterungen des Klimawandels gibt: Ein Soziologe hat einen anderen Zugang zu der Thematik als ein Klimaforscher; jemand der bereits heute massive Folgen der Klimaveränderungen hat erleiden müssen, nähert sich der Problematik völlig anders, als jemand für den das nebulös in der Zukunft liegt.

Ich habe selber mit sehr viel Glück die Flutkatastrophe im Ahrtal in meinem Haus, dessen Foto noch heute durch so manche Medien geistert, inmitten der Fluten überlebt. Zwei Häuser dahinter und die Brücke wurden (aus dem Fenster beobachtet) mitgerissen. Mit jedem gegen das Haus knallendem massiven „Treibgut“ (Baumstamm, Gastank, Wohnwagen etc.) wurde der Unterschied zwischen nicht mehr beherrschbaren Veränderungen durch Naturgewalten und notwendigen beherrschbaren Veränderungen durch Menschenhand ins Bewusstsein gerammt – von den Kosten vorher und nachher ganz zu schweigen.

Wie Bill McGuire zurecht darauf hinweist, brauchen die Menschen Hoffnung, die auf Realismus fußt. Diese erhalten sie garantiert nicht, wenn man ihnen Denk- und Handlungsstrategien anbietet, die ja genau zu der heutigen vom Menschen verursachten Realität geführt haben. Wir brauchen den Mut, bisher nicht vorstellbare Realitäten zu erkunden!«

▪ »Ja, wir kommen so nicht weiter.

Den nächsten Generationen gegenüber halte ich es für völlig verantwortungslos, wenn wir uns zusammen nicht darum bemühen, zu wirklich wegweisenden Erkenntnissen zu gelangen.

Die Maßnahmen im "Mikrokosmos Ahrtal" haben dazu geführt, dass gestern sehr zügig der Katastrophenfall ausgerufen wurde. Das ist ein kleiner Erfolg. Zum Glück ist nichts wirklich Schlimmes geschehen. Über die Ängste der Ahr-Anrainer möchte ich nicht spekulieren.

Vieles aber, was den völligen Fehl-Begriff des "Wiederaufbaus" anbetrifft, kann man nur als zementierte Uneinsichtigkeit bezeichnen.

Trotz qualifizierter wissenschaftlicher Expertise, dass ein derartiges Extremwetterereignis in viel kürzerer Zeit mit noch mehr Flüssigkeit und wesentlich ausgetrockneteren Berghängen über all den Seitentälern der Seitentäler der Seitentäler geschehen kann, wird fleißig wieder neu errichtet. Die Ahrberge lassen sich nicht verschieben, die einrichtbaren Auslauflächen sind bei weitem nicht genug. Also gibt es nur eine Konsequenz: Wir müssen der Ahr den Platz lassen, den sie braucht, um so etwas nicht mehr anzurichten. Wir Menschen siedeln zu nah am Fluss, für den es vollkommen natürlich ist, dass er verschiedene Wasserstände hat.

Nicht nur berührt durch diese Katastrophe, sondern auch durch dieses Danach, ist mir völlig klar, dass es im Denken und Handeln der Menschen einschneidende Veränderungen geben muss.«

- »Es muss noch viel mehr als nur die vermeintliche "Utopie vom Ende des Kapitalismus" in den Köpfen der Menschen ankommen.

Wenn wir allerdings damit beginnen, der äußerst komplexen Wirklichkeit nicht länger mit der inzwischen völlig beschränkten (aristotelischen) Entweder-oder-Logik zu begegnen, sondern die komplementäre Sowohl-als-auch-Sicht (frühes 20. Jhd.) einzunehmen, sieht alles entscheidend anders aus.

Ich hoffe sehr und arbeite daran, dass Sie mit Ihrer Vermutung am Ende nicht Recht behalten.«

● **1.5.2024 / Betr.: Auf Demokratie aufpassen / fr.de**

- »Herzlichen Dank für die bewegenden Stimmen, die man nicht oft genug wahrnehmen kann!

Bedauerlicherweise sind sie heute notwendiger denn je, da der kostbare Schatz der Liberalen Demokratie aus Gedankenlosigkeit und Frustration wieder verspielt zu werden droht.

„Die Rattenfänger“ haben dieses Mal ein leichtes Spiel. Sie brauchen zur Verbreitung keine Bierkeller und keine Aufmärsche mehr, sondern kommen über die unterschiedlichen Medien ganz nah ran an die Menschen. Sie erreichen auf diese Weise sehr viele mit ihren subtilen Botschaften, bei denen das eigentliche Ziel stets verheimlicht wird: Die Diktatur ihrer einseitigen Weltsicht, der sich jeder Einzelne strikt unterzuordnen hat. Das ist „die Freiheit“ die sie meinen ...«

- »Liberale Demokratie
Brillante Errungenschaft,
einzigartig in der Evolution!
Erstmals sind Menschenrechte

und der Schutz von Minderheiten durch einen Rechtsstaat garantiert. Ablehnung hieße erneut Unterjochung. Dabei werden freie Menschen gebraucht, um die drängenden Probleme zu meistern.«

- »Bedauerlicherweise verdrehen Sie die Wirklichkeit. Monarchien bzw. totalitäre Systeme gewähren in der Regel keinen Minderheitenschutz. Die so genannte Demokratie, die Ihnen da wohl vorzuschweben scheint, ist ganz weit entfernt von einer Liberalen Demokratie. Sie ist in Wirklichkeit die Diktatur einer einseitigen Weltsicht, weit entfernt von der so wichtigen Vielfalt.«

- »Ja, und jetzt: abschaffen oder wie verbessern?«

- »Ich glaube nicht, dass ich Ihre Antwort in ihrer ganzen Tiefe verstehe. Aber, ich habe einen Vorschlag: Einer der größten Schwachpunkte der Liberalen Demokratie ist sowieso ihre verhängnisvolle Liaison mit der kapitalistischen Marktwirtschaft. Diese Beziehung sollte zeitnah beendet und der Partner durch einen wesentlich intelligenteren, einen nicht länger einseitigen ausgetauscht werden. Wenn also nicht mehr größtmöglicher Eigennutz, sondern konstruktives Miteinander das Grundprinzip des angebandelten Wirtschaftssystems wäre, dann könnte das auch mit den Zuwendungen zum EU-Personal ins Lot kommen – oder etwa nicht?«

● 1.5.2024 / Betr.: Kapitalismus-Kritik / fr.de

»„*Transzendente Obdachlosigkeit*“ (Georg Lukács)

Der Mensch ist dort zuhause, wo er sich inmitten seiner Familie, Freunde, Nachbarn, Kollegen und am besten der ihn umgebenden Gesellschaft geborgen fühlt. Genau genommen ist das heute bei den so vielfältigen globalen Problemfeldern noch viel wichtiger als je zuvor.

Welch zutreffender Begriff! Welch klare Analyse vor über 100 Jahren. Daraus lernen wollte (oder einfühlend zugestanden „konnte“) der sich dem Homo oeconomicus des berausenden Konsums wegen ausgelieferte Mensch offensichtlich nicht. Lieber Schein als unterjochtes Sein.

Wie auch anders?

In der engen Umklammerung seines Entweder-oder-Korsetts wurde ihm als Ausweg permanent das gegenteilige, das genauso einseitige Extrem der kommunistischen Zentralverwaltungswirtschaft unter die Nase gerieben.

Wer wollte denn schon ernsthaft nach drüben gehen?

Jedwede Kritik an der kapitalistischen Marktwirtschaft kam einer gesellschaftlichen Entwurzelung gleich. Also lieber die Bedürfnisse des Einzelnen befriedigen als die des Kollektivs.

Die gute Nachricht: 2024 werden die Karten neu gemischt. Immer mehr Menschen fangen an zu verstehen, dass die Wirklichkeit eine komplementäre Sowohl-als-auch-Wirklichkeit und die Fixierung auf zwei Extreme geradezu eine verhängnisvolle Dummheit ist. Ein Wirtschaftssystem (KooperationsWirtschaft) ist denkbar, das Eigenwohl und Fremdwohl miteinander versöhnt. Es ist längst an der Zeit, dass die Liberale Demokratie einen intelligenteren Partner an die Seite gestellt bekommt.

Dann verlieren auch die EinseitigkeitsApostel mit ihrem Traum von der Diktatur ihrer einseitigen Weltsicht ihren Zulauf.«